

VVV Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881
Gartenstr. 44 • 53773 Hennef



An den
Bürgermeister der Stadt Hennef
Herrn Klaus Pipke
Frankfurter Straße 97
53773 Hennef

14/10

136 Jähr Q

Kopie an: Dachverband der Heimatvereine
Herrn Walter Keuenhof

Hennef, den 11. Oktober 2017

Entwicklung der Bestattungskultur in der Stadt Hennef

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Lieber Klaus,

Die Bestattungskultur hat sich in den letzten Jahrzehnten mit ganz erheblichen Auswirkungen auf unsere Friedhöfe geändert. Die Stadt Hennef hat die schwierige Aufgabe, ihre elf Friedhöfe in einem würdigen, gepflegten Zustand zu erhalten. Die komplexe Gesamtproblematik ist in einer gründlich erarbeiteten, umfangreichen Broschüre der Stadt gut dargestellt. Kirchen, Heimat- und Bürgervereine, Bestatter und alle Bürgerinnen und Bürger sind als Betroffene gefordert, an den Überlegungen für die künftige Gestaltung unserer Friedhöfe mitzuwirken.

Angesichts des - trotz der vielen Bemühungen der Stadt und der dadurch erreichten Verbesserungen - zum Teil immer noch optimierungsbedürftigen Zustandes der Friedhöfe befasst sich der VVV Hennef seit einiger Zeit mit dieser Thematik.

Auf der letzten Vorstandssitzung haben wir beschlossen, zu dem sicher schwierigen Themenkomplex folgende Anregungen zu geben:

Gemeinsames Ziel der Stadt und aller, die sich mit dem Thema beschäftigen und davon betroffen fühlen, ist, die Friedhöfe als gut gepflegte, würdige Begräbnisorte zu gestalten und zu erhalten, als Orte der Erinnerung, der Trauerbewältigung und auch als Stätten der Begegnung während der oft langen Zeit der Trauerbewältigung.

Die Kosten für die Bestattungen und die Gräber müssen dabei in einem vertretbaren, angemessenen Rahmen gehalten werden.

Vorsitzender:
Gerhard Dohlen, Abtshof 1, 53773 Hennef
Tel. 0 22 42 / 26 28
E-Mail: gerhard.dohlen@gmx.de

Geschäftsführer:
Peter Ehrenberg, Gartenstr. 44, 53773 Hennef
Tel. 0 22 42 / 8 00 87, Fax 0 22 42 / 9040222
E-Mail: peter.ehrenberg@arcor.de

Alle Informationen zum Verein unter:

www.vvv-hennef.de

Bankverbindungen:
Kreissparkasse Köln
IBAN: DE71 3705 0299 0000 2052 60 BIC: COKSDE33XXX
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG
IBAN: DE27 3806 0186 3703 9450 14 BIC: GENODE33XXX

Für viele Menschen ist die laufende Pflege der Gräber ein großes Problem. Es müssen hierfür passende Bestattungsformen – was auch in unterschiedlichen Formen bereits geschieht – zur Verfügung stehen.

Und auf der anderen Seite muss die Stadt im Wesentlichen kostendeckende Gebühren und Entgelte nehmen, aus rechtlichen Gründen und weil sie auf absehbare Zeit keine Mittel für eine großzügige Subventionierung dieser Aufgabe hat.

Die Erreichung dieser Ziele ist dauerhaft sicher zu stellen. Das verlangt immer wieder eine Anpassung an veränderte Gewohnheiten und Verhaltensweisen in der Bestattungskultur. Dabei sollen die Friedhöfe sich gegenwärtig in einem gepflegten Zustand befinden und gleichzeitig müssen möglichst frühzeitig die wegen der langen Liegezeiten erst langfristig möglichen Veränderungen eingeleitet werden.

Es geht im Wesentlichen um zwei Problemkreise:

a)

Die Bestattungskultur hat sich in den letzten Jahren (zum Teil auch mit Unterstützung der Stadt durch die Einrichtung eines Ruhewaldes) ganz entscheidend verändert.

Früher war die Sargbestattung die Regel. Heute ist die Urnenbestattung die Regel. Diese Tendenz wird sich fortsetzen. Wir gehen davon aus, dass in nicht allzu ferner Zukunft höchstens 10% die Sargbestattung wählen werden.

Das heißt: alle Friedhöfe sind oder werden in ihrer Erschließungsstruktur mit Wegen, Hecken und Sträuchern viel zu groß und damit im Verhältnis zu den erschlossenen Grabflächen immer teurer. Der Flächenbedarf auf den Friedhöfen wird weiter wesentlich reduziert durch den Ruhewald und die Gemeinschaftsurnengräber. Kommen Kolumbarien dazu, verringert sich der Flächenbedarf weiter.

Gründe für das veränderte Verhalten sind: religiös bedingte Vorbehalte gegen die Urnenbestattung gibt es durchweg nicht mehr. Die hohen Kosten bei der Sargbestattung, für den Ankauf der Grabrechte, die Gestaltung des Grabes mit Grabstein und Einfassung und die Aufgabe der dauerhaften langjährigen Pflege sind heute für die Entscheidungen zugunsten der Urnenbestattung ausschlaggebend.

Die Friedhöfe müssen in ihrer Größe und Struktur dringend und sehr gezielt diesem veränderten Verhalten bei der Wahl der Bestattungsform angepasst werden. Sonst bekommt die Stadt die Probleme nicht richtig in den Griff. Das Problem ist möglicherweise zugleich eine Chance, weil man sich den Fragen der Friedhofsgestaltung grundsätzlich neu stellen kann.

Für jeden Friedhof muss der Flächenbedarf und Form und Gestalt neu festgelegt werden. Je früher je besser, da es wegen der langen Liegefristen natürlich lange „Übergangszeiten“ geben wird.

b)

Die ungünstige Topographie einiger Friedhöfe mit einer sehr kostenaufwendigen Erschließungsstruktur und geringer Belegungsdichte, auf denen zudem nur wenige Beerdigungen im Jahr stattfinden, sind ein weiteres die Bestattungen zwangsläufig

verteuerndes Problem. Im Vergleich der Friedhöfe differierten nach den Zahlen der erwähnten Broschüre der Stadt Hennef im Jahre 2015 die Durchschnittskosten für eine Erdbestattung von 1.650 € (Friedhof, Hennef Steinstraße) bis zu 13.213 € (Friedhof Bröl). Für den Baubetriebshof dürfte es nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich sein, an diesen Friedhöfen einen guten Pflegezustand sicher zu stellen.

Neben den veränderten Bestattungskulturen hat die lokale Bindung an die Friedhöfe abgenommen. Die Angehörigen der Verstorbenen wohnen oft nicht mehr am früheren Heimatort. Andererseits ist die Mobilität der Menschen weiter gestiegen.

Wir schlagen im Einzelnen vor:

- Jeden Friedhof auf den künftigen langfristigen Flächenbedarf zu überprüfen und seine Struktur dem anzupassen. Ab sofort sind die Erdbestattungen im rechtlich zulässigen Rahmen auf die dafür entsprechend dem Bedarf festgelegten Flächen zu konzentrieren und nicht mehr über die Friedhöfe zu verteilen. Dafür sind evtl. Umbettungen in Erwägung zu ziehen. Genauso müssen der Flächenbedarf für die Urnenbestattungen ermittelt und die Grabfelder platziert werden.
- Friedhöfe mit geringer Inanspruchnahme und mit einer durch die Topographie bedingten sehr teuren Erschließungsstruktur und zwangsläufig geringer Belegungsdichte sollten langfristig geschlossen oder auf den geringstmöglichen Umfang reduziert werden. Die dort anfallenden hohen Kosten verteuern unvermeidbar die Friedhofskosten insgesamt und damit die Friedhofsgebühren.
- Es muss nicht auf jedem Friedhof jede Bestattungsform angeboten werden.
- Ortsnah, das heißt an jedem Friedhof sollten die für die Angehörigen mit der (oftmals persönlich erbrachten) Pflege verbundenen Bestattungsformen angeboten werden. Das wären Wahlgrabstätten für Erdbestattungen und Urnenbestattungen. Für die Urnenwahlgräber sollte in diesem Zusammenhang hinsichtlich Größe und Einfassungen eine andere Form gefunden werden als die bisher praktizierte.
- Grabfelder, deren Pflege die Stadt übernimmt, sollten nur an einigen ausgesuchten Friedhöfen eingerichtet werden. Das betrifft die Urnenrasenfelder. Wenn man sie an einigen größeren Friedhöfen zusammenfasst, erhält man großzügigere Lösungen mit besseren Gestaltungsmöglichkeiten und erleichtert dem Baubetrieb die Pflege.
- Ein gutes Angebot sind die Baumbestattungen auf dem Friedhof wie auf dem Friedhof in Rott praktiziert. Dieses Angebot sollte auch an anderen Friedhöfen z. B. Uckerath eingerichtet werden, aber auf einige Friedhöfe beschränkt bleiben.
- Wir regen an zu prüfen, ob sich nicht der Friedhof Allner langfristig in einen Friedhof für Baumbestattungen zumindest zum Teil umwandeln und damit dort auch eine bessere Kosten- Nutzenrelation erreichen lässt
- Der Ruhewald sollte nicht ausgedehnt werden. Der Hennefer Ruhewald ist keine besonders attraktive Anlage, für ältere Angehörige nicht gut erreichbar. Gleichwohl wird er wegen der günstigen Gebühren nachgefragt. Da alle Friedhöfe und die verschiedenen Bestattungsformen auf ihnen einer gemeinsamen

Kostenkalkulation unterliegen und der Ruhewald nicht in diese gemeinsame Kalkulation einbezogen werden kann, führt das unserer Meinung nach zudem zu unbefriedigenden Ergebnissen bei den Gebühren. Die Baumbestattungen auf oder an Friedhöfen halten wir für die eindeutig bessere Alternative. Sie schafft keine unangemessene Konkurrenz zu den Friedhöfen. Sie benutzt die schon vorhandene Friedhofsinfrastruktur. Die Friedhöfe sind besser erreichbar. Hier sind auch ausreichend Parkplätze und sie unterliegen wegen ihrer Einbindung oder Anbindung an Ortslagen einer eindeutig besseren sozialen Kontrolle und geben so den älteren und weiblichen Besuchern ein sichereres Gefühl beim Besuch der Grabstätten.

- Ein weiteres gutes Angebot sind die Gemeinschaftsurnengräber in denkmalwerten Wahlgräbern, deren Belegungsfristen abgelaufen sind. Hier werden die Belange einer würdigen Bestattungsform, einer verlässlichen Lösung für die dauerhafte Grabpflege und die Belange der Denkmalpflege ideal zusammengeführt. Diese Gemeinschaftsgräber sollten allerdings weniger dicht belegt werden. Infrage kommen für diese Bestattungsform die größeren Friedhöfe, weil die Gräber, deren Pflege die Stadt übernimmt, in einem überschaubaren Zeitraum belegt sein sollten. Soweit noch nicht geschehen, sollten die infrage kommenden Gräber und damit deren Kapazität für Urnenbestattungen ermittelt werden, um zu wissen, inwieweit sie den Flächenbedarf für den betroffenen Friedhof beeinflussen.
- Diskutiert wird als weitere Bestattungsform die Einrichtung eines Kolumbariums. Bei dieser Form der Urnenbestattung wird den Angehörigen ebenfalls die Sorge der Grabpflege abgenommen. Für Kolumbarien gibt es sehr schöne Beispiele z. B. in alten Kirchen. Ein oder mehrere Kolumbarien werden den Flächenbedarf auf den Friedhöfen weiter verringern. Da die Friedhöfe jetzt langfristig umstrukturiert werden müssen, ist es richtig, jetzt auch die Einrichtung der Bestattungsform Kolumbarium zu prüfen und zu entscheiden.
- Wir schlagen vor, in der Johanneskapelle an der Pfarrkirche Sankt Simon und Judas und zwar in dem alten Kirchturm ein Kolumbarium einzurichten. Form und Gestalt und Standort in der Nähe zum großen Hennefer Friedhof lassen sie als ein ideales Gebäude für diese Bestattungsart erscheinen. Die Johanneskapelle ist aufgrund einer großzügigen Spende als Friedhofskapelle errichtet worden, wird aber als solche seit einigen Jahren wenig genutzt. Sie ist umgeben vom alten Kirchhof. Hier lässt sich, vorbehaltlich der Prüfung durch einen Architekten und der Zustimmung der Pfarrgemeinde als Eigentümerin, ein Kolumbarium als sehr würdige, schöne Begräbnisstätte einrichten. Der alte Kirchturm als bedeutsames Denkmal im Hennefer Stadtbild würde dauerhaft eine sehr sinnvolle denkmalgerechte Nutzung erhalten. Geradezu eine „Win-Win“ Situation für das Bestattungswesen und die Denkmalpflege.
- Entschieden werden muss, was mit den frei werdenden Flächen bei einer Verkleinerung unserer Friedhöfe geschehen soll. Wir schlagen vor, dass die Stadt sie wegen ihres Charakters als aufgelassene Bestattungsorte als extensiv genutzte Grünflächen in ihrem Besitz behält. Sie kann dann, wenn sich die Bestattungskulturen wieder ändern sollten und sich dadurch Flächenbedarf ergeben sollte, entsprechend reagieren.

Wir hoffen, dass die Bereitschaft da ist, die nicht einfachen, aber zum Teil klar auf der Hand liegenden Entscheidungen zu treffen. Dazu wollen wir hiermit einen konstruktiven Beitrag leisten und werden die Stadt bei dieser komplexen Aufgabe im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne weiter unterstützen.

Vertreten für den Vorstand des VVV:



Peter Ehrenberg